

Ich begrüße mit Freuden Ihre praktische Idee und bin vollkommen mit derselben einverstanden. Bitte, für mich 2 Expl. zu notiren.

Frankfurt a/M., 2. Juni 1880. R. Th. Bölder's Verlag u. Antiqu.

Es wäre sehr zu wünschen, daß diese gute Idee praktisch durchgeführt würde.

Schw. Gmünd, 28. Mai 1880.

Aug. Kapfhammer.

Ich begrüße das Unternehmen mit großer Freude.

Görlitz.

E. A. Starke.

Ich benachrichtige Sie hiermit, daß ich mich bei dem Gesamtkatalog beteiligen und Ihnen die Titel zur Aufnahme einsenden werde, sobald Sie mir melden, daß der Druck beginnt. Behufs Herstellung der Fachkataloge wird es mir lieb sein, i. B. gummirte Abzüge zu erhalten. Ich subscribire jedenfalls auf ein Exemplar.

Gotha, 3. Juni 1880.

Justus Perthes.

Ihre Idee erscheint uns überaus praktisch, und wünschen wir Ihnen besten Erfolg.

Graz, 22. Mai 1880.

Verlag Lehmann-Josefsthäl.

Unbedingt einverstanden.

Hamburg.

Lucas Gräfe.

Wir begrüßen das Unternehmen mit großer Freude.

Hamburg.

W. Rauke Söhne.

Ein sicherlich zeitgemäßes Unternehmen.

Hamm.

G. Grote'sche Buchh.

Ich betheilige mich sehr gerne an Ihrem Gesamt-Verlagskataloge und bitte nur noch um gef. Nachricht, bis wann Sie das Material von mir bedürfen.

Hannover, 5. Juni 1880.

Carl Meyer (G. Prior).

Wir begrüßen das Unternehmen mit Freuden.

Jena.

Ed. Frommann's Sortim.

Gern betheilige ich mich an diesem schönen und wichtigen Unternehmen.

Iglau.

Anton Bayer.

Mit Vergnügen betheiligen wir uns.

Coburg.

J. G. Riemann'sche Hofbuchh.

Mit Wonne betheilige ich mich.

Cöln.

Fr. Heyn, Hofbuchh.

Ich betheilige mich mit dem größten Vergnügen und begrüße Ihr Unternehmen als zeitgemäß.

Leipzig, 1. Juni 1880.

Otto Aug. Schulz.

Wir begrüßen Ihr für den Gesamtbuchhandel, besonders jedoch für den Sortimenten so eminent wichtiges und praktisches Unternehmen mit großer Freude.

Linz a. d. Donau, 4. Juni 1880.

Vinzenz Fint.

Mit großem Vergnügen werde ich mich betheiligen.

Linz.

O. Haslinger.

Die zu Grunde gelegte Idee ist gesund. Wir wünschen alles Glück dazu und werden uns betheiligen.

Magdeburg, 27. Mai 1880.

Faber'sche Buchdr. (A. & R. Faber).

Ein Exemplar ist mir sehr willkommen.

Offenburg.

Herm. Hambrecht.

Ihr Unternehmen, einen deutschen Gesamt-Verlagskatalog nach Art des englischen Reference-Catalogue of current literature — ja noch besser als dieser — herzustellen, hat mich so sehr erfreut, daß ich mir Ihr Circular zu eingehender Correspondenz bei Seite legte. Ich erachte Ihr Unternehmen auch für den kleinen Verleger, dessen magere Kataloge im Kataloglasten mehr ein geduldetes als nutzenbringendes Dasein führen, für besonders wichtig. Mit Vergnügen werde ich mich betheiligen und subscribiren. Zugleich möchte ich noch den Gedanken anregen, ob es nicht zweckmäßig wäre, wenn die einzelnen Verleger bei den Notizen über ihre Firma zugleich auch ihre Haupt-Versandbedingungen angäben, wenigstens die negativer Art, z. B.: „Liefert nur über Leipzig“ oder „directe Post- (Kreuzband-) Sendung nur bei Voreinsendung des Betrages u. u.“ Der Katalog würde dadurch sehr gewinnen, ohne erhebliche Raumerweiterung zu beanspruchen. Im allgemeinen Interesse wünsche ich Ihnen als Verleger und Sortimenten von Herzen besten Erfolg.

Reichenhall, 31. Mai 1880.

Bühler.

Begrüße gleichfalls das Unternehmen aufs lebhafteste und betheilige mich gern.

Strasburg i/E.

E. Freiesleben.

Ich betheilige mich gern und spreche Ihnen meine Anerkennung, sowie meinen Dank für Ihre Mühewaltung aus.

Torgau, 15. Mai 1880.

Friedr. Jacob.

Mit Vergnügen werde ich mich betheiligen.

Weimar.

L. Zeise's Musikverlag.

Ich werde mich betheiligen. Bis wann wünschen Sie die Titel? Subscribire vorläufig auf 4 Expl.

Athen.

Karl Wilberg.

Ich werde mich gewiß betheiligen. Gleichzeitig meine besten Wünsche für das Gedeihen Ihres praktischen Unternehmens!

Gothenburg (Schweden).

N. P. Pehrsson (vorm. Bonnier).

Wir betheiligen uns mit unserm Verlage und werden 12 Expl. gebrauchen.

London.

Williams & Norgate.

Ich trete Ihrem Unternehmen gern bei. Mein Verlag umfaßt 200 Arn. Von dem Katalog erbitte i. St. 5 Expl.

Mailand.

Ulrich Hoepli.

Gern werde ich mich betheiligen. Mein Musikverlag umfaßt 4200 Arn.

Moskau.

P. Jürgenson.

Wir werden uns mit unserem Verlage, 1½ Tausend Werke, betheiligen und subscribiren auf 1 Expl.

Paris.

Firmin Didot & Co.

Der Gedanke, einen Gesamt-Verlagskatalog des deutschen Buchhandels und der im Auslande mit demselben verkehrenden Verleger herzustellen, ist gewiß gut, und bin ich bereit, daran theilzunehmen. Mein Verlag würde einen halben bis dreiviertel Bogen füllen. Ich würde auf 10—20 Expl. des Kataloges unterzeichnen, in der Annahme, daß ungefähr alle großen Verleger sich betheiligen. Die Auflage von 5000 Expl. scheint mir aber zu klein, der englische und italienische waren bald vergriffen, obschon sehr theuer.

Paris.

Fr. Vieweg.

Miscellen.

Unter der ironischen Aufschrift „Apotheose des Puttkamer'schen Rechtschreibungsdecrets“ bringt Lindau's „Gegenwart“ vom 12. ds. einen Artikel, der über die denkwürdige cultusministerielle Verordnung vom 21. Januar ein sehr ernstes Gericht hält. So heißt es daselbst u. a.: „... Niemand hat den Werdepotez des sprachlichen Lebens besser, liebevoller und verständnißreicher geschildert, als Max Müller in seinem Buche ‚The science of language‘, das ja doch in Uebersetzung vorliegt und, meinen wir, in einem hochachtungsvoll gewidmeten Exemplare sich auch in die Reccesse eines hochwohlwolllichen preußischen Cultusministerii verirrt haben wird. Ein Blick in diese ‚Naturgeschichte‘ der Sprache genügt, um die ganze Hoffnungslosigkeit obrigkeitlicher Einmischung in den Werdepotez des Lebens auf linguistischem Gebiete, wie auf so manchem andern zur Evidenz zu erweisen. Man könnte ebensowohl den Eichen befehlen, viereckige Blätter zu treiben oder der Menschheit vorschreiben, wie sie fürderhin sich zu räuspern und zu spucken habe, als eine im Flusse befindliche lebendige Sprache in den Bann irgend welcher orthographischer Verordnungen — und wären dieselben scheinbar noch so berechtigt und zweckmäßig — zu zwingen versuchen. Man könnte so gut der Fluth befehlen: ‚Rusch dich!‘ wie seiner wachsenden Nation mit einem beschränkten Wörterkreis sich auszuhelfen befehlen. Eines Mannes Sprache — und wäre sie die eines preußischen Ministers — ist keines Mannes Sprache. Schließlich geht die scheinbare Willkür des ewigen Fallgesetzes über die so errichtete Wehr hinweg, und der preußische Beamte und Lehrer würde nach kurzer Zeit eine todte Sprache sprechen, der gezwungen würde, sich an die neupreussische Orthographie zu binden. In der literarischen Welt wird man sich der Entgegnung Lessing's an Pastor Göze erinnern, welcher Letztere Jenem durch orthographische Vorhaltungen seine Unbildung demonstrieren wollte: ‚Ich schreibe wie ich will und nicht wie Herr Pastor Göze will.‘ Dieses Quos ego! ruft jetzt eine ganze Nation, seine Classifier in der Hand, dem kühnen Manne zu, der, ein zweiter Kerges, das linguistische, gerade im Fluthen begriffene Meer in Ketten legen wollte und nur eines erreichte, daß die sonst so ernst maskirte Weltgeschichte wieder einmal Halt machte, die Persona abnahm und ein paar Worte in natürlichem Tone ausrief, deren Sinn wir nur aus ihrer lächelnden Miene errathen können. . .“